

1. Schulaufgabe in Geschichte Gk 12/1

Der deutsche Historiker Thomas Nipperdey: Die gescheiterte Revolution (1953)

Es ist die Vielzahl der Probleme und ihrer Unlösbarkeiten gewesen, die zum Scheitern der Revolution geführt hat. Man wollte einen Staat gründen und eine Verfassung durchsetzen, beides zugleich, und das angesichts gravierender sozialer Spannungen. Auch in Frankreich, wo die Probleme einfacher waren, und auch in Italien ist die Revolution gescheitert; diese Tatsache muss jedes Urteil über die deutsche Revolution mitreflektieren. Wenn man unter den einzelnen Ursachen für das Scheitern in Deutschland gewichten will, so muss man meiner Meinung nach sagen, dass es das großdeutsche - kleindeutsche Problem und das Problem des österreichischen Nationalitätenstaates und seiner nationalen Konflikte waren, die am meisten zählten. Sie haben schon eine schnelle im Sommer unmöglich gemacht, haben die ersten großen Siege der Gegenrevolution in Österreich ermöglicht, haben die Einheit der Revolution seit dem Herbst so erschüttert, dass ein gemeinsames Handeln nicht mehr möglich war, haben die Entscheidung dann auf Preußen zugespitzt. Sie letzten Endes haben die Revolution in den Wettlauf mit der Zeit gebracht, den sie nicht gewinnen konnte. Das mag als altmodisch gelten - aber diese spezifisch deutsche Vorprägung der nationalen Frage war der entscheidende Punkt. Das Ergebnis der Revolution ist nicht nur das Scheitern. Die Revolution hat über alle Eliten hinweg eine nationale Öffentlichkeit geschaffen, eine nationaldemokratische Nation.

1. Wie beurteilt Nipperdey die Revolution von 1848?

2. Erklären Sie vom Text ausgehend, welche Probleme zum Scheitern der Revolution geführt haben?

3. Hatte die Revolution Ihrer Meinung nach auch positive Ansätze für die zukünftige Entwicklung in Deutschland?

Erwartungshorizont zur 1. Schulaufgabe

1.

max 10 BE

König lehnt liberale Forderung nach einer Konstitution ab. - zwischen 1815 und 1848.
- König vertritt, durch Militär unterstützt, die Geisteshaltung des Gottesgnadentums, der absoluten Herrschergewalt, der Reaktion. - Widerspruch zum Gesagten (=Bildunterschrift). Er fühlt sich als Vater seiner Untertanen (=Kinder) (=patriarchalisches Gedankengut), für die er zu sorgen hat. Diese Sorge darf nicht auf Rechtsansprüchen sondern nur auf Gnade beruhen.

Der Zeichner kritisiert dieses aus liberaler Sicht, nach der Staat nicht wie eine Familie, sondern wie ein Rechtsinstitut konstruiert ist und nur auf Grund von Gesetzen handeln darf.

2.

max 10 BE

Der Staat ist wie eine Familie. Die Obrigkeit rechtfertigt sich aus sich selbst heraus oder durch Gott. Ein Zweifel ist nicht erlaubt!

Stellungnahme möglich: Staat ungleich Familie, Herrschaft im Staat nicht von Gott, Menschenwürde widerspricht dem Verbot des Zweifelns, Aufklärung widerspricht der im Text genannten Auffassung, Ideologie des Patriarchats und des Gottesgnadentums im 19 Jahrhundert von Liberalen angezweifelt, Widerspruch zu demokratischer Denkweise aufzeigen, Werteordnung erklären u.a.

3.

max 10 BE

Nationalstaat mit Verfassung verwirklicht - Bürgerfreiheiten, Volkssouveränität und Parlamentarismus wird nicht verwirklicht!

Nationale und Rechtsliberale begrüßen den nationalen Machtstaat (=Untertanenstaat). Demokraten werden in die Opposition zum nationalen Untertanenstaat gedrängt. Reichsbefürworter (=reichstreu und gut deutsch) treten in Gegensatz zu Demokraten (=reichsfeindlich und böse antideutsch). Tradition beginnt hier, zeigt Auswirkungen in Weimarer Republik (Hetze gegen Demokraten von rechts), 3. Reich (unkritische Identifikation mit Machtstaat) bis heute (gestörtes Nationalempfinden in der BRD bei Linken).